

Beilage zu Nr. 244 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 18. Oktober 1894.

Das Honorar der Aerzte.

Asklepios, den Erfinder der Heilkunst, traf der strafende Blitzstrahl des erzürnten Zeus, weil er Lohn für Heilungen erkrankter Menschen angenommen hatte. Der olympische Donnerer würde heutzutage wohl gar nicht genug „Blitz“ besitzen, um alle Jünger des Asklepios zu bestrafen, die ihrem Meister, wenn auch nicht in der Höhe der Wissenschaft, so doch in der Höhe des Honorars gleichkommen. Eine der ältesten Streitfragen, so alt beinahe wie die Heilkunst, ist der Kampf um die Befolgung der Aerzte. Auf der einen Seite erscheint es recht und billig, daß die Mühe und Arbeit des Arztes ganz besonders reichlich belohnt werde, da seine Dienste wirklich von „vitalstem“ Interesse für den Menschen sind; auf der anderen Seite wird verlangt, daß der Arzt in keinem Fall einem hilfsbedürftigen Mitmenschen seinen Beistand verweigere. Der Feuilletonist des „Journal des Débats“, Henri de Parville, hat sich erst vor kurzer Zeit mit der Frage der ärztlichen Honorare beschäftigt und hat bei dieser Gelegenheit folgenden paradox klingenden Satz ausgesprochen: „Wie merkwürdig und sonderbar ist doch die Erscheinung, daß niemand über einen Schuster empört ist, der sich weigert, einem Barsüßigen umsonst ein Paar Schuhe zu liefern, und daß alle Welt über den Arzt sich entsetzt, der nicht mit großer Befriedigung seine Kunst unentgeltlich dem bedürftigen Kranken zur Verfügung stellt.“ Henri de Parville hat aber, indem er das Wort „Kunst“ aus sprach, selbst die Lösung des Räthfels gegeben. Der Schuster ist ein Handwerker — der Arzt aber ist ein Künstler der Wissenschaft. Deshalb müssen die Jünger Askulaps von einem anderen Standpunkte aus behandelt werden, als die Schülinge St. Crippins. Wenn auch manchmal, vielleicht in Erinnerung an jenen Blitzstrahl, der den Asklepios traf, ein Arzt „geblitzt“ wird, so gleicht sich das wieder aus, da die Leistungen der ärztlichen Kunst oft überaus generös bezahlt werden. Zwar der russische Hof hat sich nicht besonders splendid dem Geheimrath Leyden gegenüber bewiesen, der nicht mehr als 20 000 Mark für seine Konsultation erhielt. Ein bisher unbekanntes Detail der Befolgung des berühmten Berliner Gelehrten dürfte es sein, daß Geheimrath Leyden von Wien nach Rußland berufen wurde. Zwanzigttausend Mark ist keineswegs ein kaiserliches Honorar, und der nicht anerkannte Fürst von Bulgarien hat sich viel großmüthiger gezeigt, als der anerkannte Beherrscher aller Rußen. Fürst Ferdinand hat den Professoren, die er wegen der Krankheit seiner Gemahlin nach Sofia berufen hatte, seine Erkenntlichkeit in viel reicheren Maße bewiesen, als dies der Zar dem Berliner Gelehrten gegenüber gethan. Und auch Privatpersonen zahlen oft bessere Honorare als gekrönte Häupter, wie dies jener Turiner Millionär bewies, der dem Straßburger Professor Rukmaul für seine Reise von Straßburg nach der Seine-

stadt und eine Konsultation ein Portefeuille mit 30 000 Franks überreichte.

Uebrigens sind solche reichen Honorare keineswegs eine Erregung unserer Zeit, und vielleicht haben wir in dieser Beziehung sogar einen Rückschritt gegen die klassische Welt, besonders aber gegen Rom, zu verzeichnen. In Griechenland bereits war die Entlohnung der Aerzte eine sehr hohe — berühmte Heilkünstler wurden sogar „verstaatlicht“, das heißt, sie erhielten von dem Staat einen jährlichen Gehalt und mußten dafür alle erkrankten Staatsbürger umsonst behandeln. So erzählt die Geschichte von einem berühmten Arzt, Demokedes, der in Megina ein Talent jährlich erhielt, für die damalige Zeit eine ganz bedeutende Summe. Um diesen Demokedes bewarb sich Polykrates und der schlaue Arzt wußte sich eine Berufung von Seite der Stadt Athen zu verschaffen, um von der Regierung von Samos günstigere Bedingungen zu erhalten und wurde auch wirklich mit einem Gehalt von zwei Talenten jährlich von Polykrates angestellt. So alt diese Geschichte ist, sie klingt doch modern. Und auch sonst hatten antike Aerzte Sitten der Gegenwart, so wie jener Heilkünstler, der die berühmte Aspasia an einem Gewächs im Gesicht operiren sollte und von vornherein die Bezahlung verlangte, weil Damen in der sozialen Position Aspasia gewöhnlich sehr säumige Schuldnerinnen seien. Allein erst in Rom erreichten die Honorare der Aerzte eine wahrhaft schwindelnde Höhe, trotzdem beispielsweise Plinius einen überaus erbitterten Kampf gegen die Entlohnung der Heilkunst führte. Es gab Kaiser, die halbe Provinzen an jene Heilkünstler versenkten, die das Glück hatten, eine gelungene Kur an der allerhöchsten Person durchzuführen, und man braucht nur den Lucian etwas durchzublättern, um zu sehen, daß vielfach die Kunst der Aerzte in jener Zeit sehr niedrig, der Preis derselben aber als übermäßig hoch betrachtet wurde. Es scheinen damals tatsächlich arge Mißbräuche vorgekommen zu sein, denn es gab spezielle Gesetze in Rom gegen die Ausbeutung des Publikums durch die Aerzte. Niemand hat aber wohl in so blutiger Weise die angebliche Habgier der Heilkünstler gezeihelt, wie es der größte Lustspiel-dichter Frankreichs, Molière, that, dem Graf Tolstoi im Haß gegen die Arzneikunde gleichkommt. Hoch sind allerdings nicht immer die Honorare, welche die Aerzte bei Molière erhalten, meistens bewegen sie sich in der Höhe von zwei bis drei Thalern, aber kein Schritt, keine Bewegung, kein Wort, das sich der Arzt nicht bezahlen ließe. Geld nehmen können erscheint beispielsweise im „Médicin malgré lui“ als das Um und Auf der medizinischen Wissenschaft und im „Malade imaginaire“ besteht die ganze erste Scene aus nichts anderem, als aus der Revidirung einer ärztlichen Rechnung durch Argan. Allein, trotz des Blitzschlages, welcher Asklepios traf, trotz der Peitschenhiebe Molières und

der Knutenstreiche Tolstois, die Heilkunst wird immer und auch mit Recht als eine Thätigkeit betrachtet werden, die mit keiner andern verglichen werden darf, denn sie erhält ja dem Staate sein kostbarstes Kapital — die Menschen. (W. Mg. 3.)

Mannigfaltiges.

(Der Roman der schönen Conservatoristin.)
Im Gefangenhause der Budapester Oberstadthauptmannschaft ist seit einigen Tagen eine bildschöne junge Frau internirt, die beschuldigt ist, einen Diebstahl verübt zu haben. Mit Neid wurde von den übrigen Häftlingen das schwere Seidenkleid, das kostbare Geschmeide, das sie trägt, betrachtet und gesenkten Auges und gebeugten Hauptes erschien sie vor dem Commissar, der mit ihr das Verhör vernahm. Vor drei Monaten war sie noch eine vielgeseierte Schönheit, mit welcher sich die Blätter als der schönsten und talentvollsten Clevin des Budapester Conservatoriums der sämtliche Professoren eine glänzende Zukunft prognostizirten, beschäftigten. Eines Tages jedoch überraschte sie den Direktor mit der Erklärung, daß sie die Anstalt verlasse. Sie folge der Stimme ihres Herzens, indem sie eine Ehe eingehe — mit einem Herrschaftsdienner, in den sie sich verliebt habe. Der Bediente pflegte häufig zu ihren Eltern zu kommen, dort lernten sie sich kennen und lieben und sie wollte — so sagte sie — mit ihm lieber in Armuth leben, als in glänzenden Gemächern unglücklich sein. Das Mädchen heiratete thatsächlich den Bedienten, der seit vielen Jahren in einem vornehmen Hause in Stellung ist. Vor einigen Tagen und in jenem Hause ein Diebstahl entdeckt. Es wurde ein größerer Geldabgang constatirt und des Diebstahls wurden der Bediente und dessen Fran bezichtigt. Der Mann konnte sich von dem Verdachte reinwaschen, dagegen ergaben sich gegen seine Gattin so gravirende Belastungsmomente, daß die Polizei nicht umhin konnte, die Frau in Haft zu nehmen.

(Arabische Zahlen.) Daß unser Zahlensystem und unsere Ziffern arabischen Ursprungs sind, dürfte im allgemeinen wohl bekannt sein. Die Abhängigkeit geht aber weiter, als gewöhnlich angenommen wird. Wie nämlich Dr. S. P. Korallus in seiner „Arksymbolik“ gelegentlich bemerkt, sind unsere Ziffern arabische Buchstaben im Negativ. Man halte ein mit Ziffern beschriebenes Blatt verkehrt gegen das Licht, um die arabischen Buchstaben sofort herauslesen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** vermittelt kaufmännische Auskünfte über Europa, Asien, Afrika und The Bradstreet Company solche über Amerika, Australien. Vereinigte Bureau: Berlin, W. Charlottenstraße 23.

Bekanntmachung.

Wir machen diejenigen Grundstückbesitzer, welche gegen die neue Gebäudesteuer-Veranlagung reklamirt haben und sich bereits im Besitze einer Entscheidung hierüber befinden, darauf aufmerksam, daß gegen diese Entscheidung der Rekurs an den Herrn Finanzminister offen steht.

Dieser Rekurs ist innerhalb einer Ausschlussfrist von 6 Wochen, vom Tage der Zustellung der Entscheidung an gerechnet, unter Beifügung letzterer und des Auszuges aus den Veranlagungs-Verhandlungen bei dem Ausführungskommissar Herrn Landrath Kraemer hier selbst anzubringen.

Thorn den 4. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Hauseigentümer werden hierdurch ersucht, die in den Kellern befindlichen Schächte für den Wassermesser und die Revisionsklappe mit einer Abdeckung zu versehen, sowie dieselben jederzeit leicht zugänglich zu halten. Letzteres ist für die Revision der Wassermesser und für eine eventuelle Absperrung der Hausleitung im Falle des Schadhaftwerdens derselben durchaus erforderlich. Es liegt daher im eigensten Interesse der Hauseigentümer, die Abdeckplatte der Schächte sowie den Zugang zu ihr frei zu halten.

Thorn den 10. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Anerkannt bestes

Klauenöl

für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölsfabrik von

H. Möbius & Sohn, Hannover, ist zu haben bei Herrn

S. Landsberger, Heiligegeiststr.

Schmiedeeiserne

Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Strebel-Tinte, Gerh.

Husten- + Heil

(Brust-Caramellen)

von C. Übermann - Dresden, sind das einzig beste diätet. Genussmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei

J. G. Adolph.

Baugeschäft

von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Ueberrahme kompletter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

Geschäfts - Eröffnung.
Hierdurch theile ergebenst mit, daß ich hier, **Kopernikusstraße Nr. 22,** ein **Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft,** verbunden mit Lager optischer Artikel, eröffnet habe. Da ich mit den größten Geschäftshäusern in Verbindung stehe, so bin ich in der Lage, zu den niedrigsten Preisen verkaufen zu können und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll
Hugo Loerke,
Präzisions-Uhrmacher und Goldarbeiter.
Reparatur-Werkstätte
für Uhren, Goldwaaren und selbstspielende Musikwerke.
Gravirungen in eigener Werkstätte!

Letzte
Rothe Kreuz-Lotterie.
Hauptgewinne:
50 000
20 000
15 000
10 000
Mark etc.

Ziehung unwiderruflich
24., 25., 26.
Oktober

Telegr.-Adresse:
Millionenhaus.

Reichsbank-Giro-Conto.

Neubauer & Rendelmann,
Berlin W., Friedrichstr. 98. Neustrelitz.

Pianino, schwarz, vorz. i. Ton, preiswerth zu verkaufen Gerstenstr. 10, 1 Tr. Ecke Gerechtheistr., bei **Kloemann.**
Ein verheiratheter Kutscher findet zu Martini gute Stellung in **Do-main Steinau bei Tauer.**

C. PREISS, Thorn,

Breitestr. Nr. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten

Uhren,

Gold-, Silber- und optische Waaren, Musikwerke u. Automaten,

sowie Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.

Gute Ausführung aller vorkommenden

Reparaturen

in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

Stöcke, Schirme, Kämme, Bürsten, Parfümerien, Lederwaaren, F. Menzel.

Vorzügl. Preiselbeeren (tafelfertig), **Vorzügl. Dill- und Sengurken** empfiehlt **Ed. Raschkowski,** Neust. Markt Nr. 11.

1-2 unmöblirte Zimmer sofort zu miethen gesucht.

Erich Müller Nachf.

1 Wohnung, 3 Zim., 2 Tr., zum 1. Jan. nuar verm. F. Stephan.
1 möbl. Zim., Kab., Burschengel., part. zu verm. Culmerstr. 11.
1-2m. Zim. i. v. Klosterstr. 20, 11.
1 möblirtes Zimmer, Kab., Burschengel., 1 Tr., zu vermieten Marienstraße 7.
Bache 13 möbl. Zim. m. Burscheng. bild. i. v. Stube u. Kab. m. a. o. Burschg. Brückenstr. 28, 11.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Veranda u. Zubehör im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohn. von 3 Zimm., Balkon, Zubehör ev. Pferde-stall, Kajernenstr. 9 zu vermieten.
Rudolf Brohm.

B. m. Pt. B., u. a. o. B., i. v. Tuchmacherstr. 7.
1 Wohnung, bestehend aus vier Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten **Breitestr. 21, 2 Tr.**

Ein kleiner Laden ist vom 1. Oktober zu vermieten.
W. Zielke, Copernikusstr. 22.
Ein möbl. Zimmer n. Cabinet vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 15, 1.**

Herren-Unterkleider in Wolle, Baumwolle, Macco u. System Prof. Dr. Jaeger.
Neuheiten in Cravatten u. Regenschirmen empfiehlt **Carl Mallon, Thorn,** Altstadt. Markt Nr. 23.

Manneschwäche heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** **Wien IX, Porzellangasse 31a.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.